



Bundesarchiv

Verdrängte Geschichte: Adolf Hitlers „Anschluss“-Rede am 15. März 1938 auf dem Wiener Heldenplatz.

Es fängt mit der Pflichtskiwoche im Februar 1938 im Tauern-Gebirge an, wo bei vielen Bauernhäusern schon die Hakenkreuzfahne geweht hat. Also bereits einen Monat vor dem „Anschluss“.

Wann sprechen Sie selbst?

Am Ende, stufenweise, kommt jeder von uns Zeitzeugen von hinter dem Vorhang hervor und spricht. Ich bin immer der Letzte, der redet, weil ich aktualisiere. Bei der ORF-Aufnahme im Burgtheater habe ich ganz klar gesagt, dass die schlimmsten Nazis Österreicher waren. Ich erwähne auch die Namen: Erst mal natürlich Adolf Hitler selbst, aber

auch Adolf Eichmann, Ernst Kaltenbrunner, Arthur Seyß-Inquart und noch viele andere. Dann sage ich auf Hebräisch: Mögen ihre Namen für immer verlöscht werden. Das ist auch die Version, die hier gezeigt wurde.

Wenn Sie sagen, die schlimmsten Nazis seien Österreicher gewesen, welche Reaktionen gibt es?

Da bekomme ich stehenden Applaus. Man darf nicht vergessen: Die Konzentrations- und Vernichtungslager waren ein enormer Betrieb. Es gab dort über 60.000 sogenannte SS-Einsatztruppen. Ein Drittel von denen waren Österreicher, obwohl

Österreich nach dem „Anschluss“ nur zehn Prozent der Bevölkerung des sogenannten Dritten Reichs ausmachte.

Wie erklären Sie sich das?

Das ist eine tiefe Frage. Einerseits ist Österreich ein überwiegend katholisches Land- und zweifellos sind die historischen Wurzeln des Antisemitismus in der katholischen Kirche zu finden. Auch neigt man immer noch - zu Rassismus und zu Fremdenhass. Zuletzt waren Wahlen in Oberösterreich, da hat die FPÖ von Hans-Christian Strache ihre Stimmen verdoppelt. Dass eine Partei mit einem solch rassistischen Gedankengut so viele Stimmen bekommt und so viel Unterstützung findet, gibt es in Deutschland vergleichsweise nicht - trotz AfD. Strache ist noch schlimmer als sein Vorgänger Jörg Haider. Was jetzt noch hinzukommt, ist dieses enorme Flüchtlingsproblem. Tausende und Abertausende versuchen nach Österreich und Deutschland zu kommen. Gegen diese wird gehetzt - und das findet offene Ohren. Leider.

Sie sehen Versäumnisse bei der Aufarbeitung der Geschichte?

Man darf nicht vergessen, dass es bei den Österreichern bis 41 Jahre nach Kriegsende gedauert hat, ehe sie 1986 in Folge der sogenannten Waldheim-Affäre begonnen haben, sich mit ihrer eigenen Nazi-Vergangenheit auseinanderzusetzen. Es ist erst drei Jahre her, dass auf Initiative des Bundeskanzlers Werner Faymann der 8. Mai erstmals zum Tag der Befreiung von Nationalsozialismus erklärt wurde. Es hat also bis 2012, 67 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, gedauert. Aber immer noch marschieren diese Burschenschaften durch die Stadt und trauern über den sogenannten Untergang.

Was denken Sie über die These von Österreich als erstem Opfer Hitlers?

Das ist vollkommen verzerrt. Ich

habe darüber auch in österreichischen Zeitungen Artikel geschrieben. Es geht um die sogenannte Moskauer Deklaration vom November 1943. Das war also nach Stalingrad und El Alamein. Die Kriegswende war erfolgt. Da trafen sich die Außenminister der USA, Großbritanniens und der Sowjetunion in Moskau, um sich über die Ziele des Kriegs zu beraten. Dabei verständigten sie sich darauf, dass Österreich nach dem Krieg wieder ein selbstständiger Staat sein sollte. Im ersten Teil der Moskauer Deklaration erklärten die Alliierten, dass Österreich das erste Opfer der Aggression von Hitler war. An das können sich alle erinnern. Aber im zweiten Teil steht ausdrücklich, dass Österreich in der deutschen Wehrmacht gekämpft und an vielen Nazi-Verbrechen teilgenommen hat und dafür Verantwortung übernehmen müsse. Dieser Teil der Moskauer Deklaration wurde jahrzehntlang verdrängt. Deswegen hat Österreich bis heute ein großes Problem mit der Auseinandersetzung mit seiner eigenen Nazi-Vergangenheit.

Das Projekt des Burgtheaters ist also ein Beitrag zur lange aufgeschobenen Aufarbeitung?

Ja, bestimmt. Die neue Leiterin des Burgtheaters, Karin Bergmann, sagte, als wir im Mai die letzte Vorstellung in Wien hatten, dass es „die wichtigste Aufführung des Burgtheaters in den letzten 70 Jahren“ gewesen sei. Nach den Vorstellungen führen wir immer Gespräche in drei verschiedenen Räumen. Das Interesse ist groß: Da kommen in jeden Saal 300 bis 400 zumeist junge Menschen, nachdem sie zuvor schon über zwei Stunden ohne Pause gesessen haben. Da gibt es Gespräche mit je Zweien von uns und einem Moderator. Diese Unterhaltungen dauern dann nochmal bis zu anderthalb Stunden - und die Leute bedanken sich bei uns, dass wir das machen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Marcus Christoph.

ANA KAST
SU ASESOR EN SEGUROS
 ana@kastseguros.com
 0054 11 4312 0122

LEONHARDT, DIETL, GRAF & VON DER FECHT
 ABOGADOS
 Av. Córdoba 950, 10° piso www.ldgf.com.ar Tel.: 4322-9145
 C1054AAV Buenos Aires

AHK Cámara de Industria y Comercio Argentina-Alemana Deutsch-Argentinische Industrie- und Handelskammer
ProfundAR 2015
 Séptima conferencia para emprendedores de negocios

¡Acompañá el primer paso de los emprendedores!

El próximo 5 de noviembre de 9:00 hs a 13:00 hs en la sala de conferencias de la AHK Argentina se realizará la Conferencia ProfundAR. Por séptimo año consecutivo se reúnen en la AHK Argentina emprendedores, PyMES y aceleradoras de todo el país.

Para mayor información e inscripciones:
 Fabian Götttsch por teléfono al (+54 9 11) 5219-4016
 fgoettsch@ahkargentina.com.ar



Bundesarchiv

Nach dem „Anschluss“ entfernen österreichische und deutsche Grenzbeamten die Schlagbäume.